

wurde gestern zunächst der Gesandtschaftsbericht der Behörden für die Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Standals ohne Debatte genehmigt. Bei der darauf folgenden zweiten Beratung des Nachtragsetats war der erste Posten, welcher zur einer Besprechung Veranlassung gab, die beim Etat der Kolonialverwaltung von der Budget-Kommission mit Zustimmung der verbündeten Regierungen von 100 000 Mark auf 150 000 Mark erhöhte Entschädigungssumme, welche die Gebrüder Denhardt als einmalige und entgeltliche Abfindung für die seitens des Reiches aus ihrer Thätigkeit im Sultanat Witu gezogenen Vorthelle gegen ihren Verzicht auf alle Entschädigungsansprüche an das Reich erhalten sollen. In dieser Fassung wurde der Posten genehmigt. Beim Etat des Reichsamtes des Innern brachte Abg. Nebel die Bäckereiverordnungen und den Würzburger Prozeß zur Sprache. Staatssekretär Graf Polakowsky erklärte, er habe sich sofort die gerichtlichen Akten kommen lassen, um zu prüfen, ob allgemeine Anordnungen notwendig und möglich seien, um im Interesse der Bevölkerung die gesundheitlichen Anforderungen zu erhöhen und sicher zu stellen. Ueber eine Abänderung der Bäckereiverordnungen habe sich das Reichsamt des Innern noch nicht schlüssig gemacht, die Neuerungen der Regierungen seien noch nicht alle eingegangen. Abg. Hoch (Soc.) gab für die Vorkommnisse der ungenügenden Gewerbeaufsicht die Schuld und beklagte sich wegen der Abwesenheit eines Regierungsvertreters bei dem Kongreß der Bauhandwerker. Staatssekretär Graf Polakowsky entgegnete, er wende dem Schutze der Bauhandwerker das ernsteste Interesse zu; er warte auf seine Anfrage Vorschläge der Regierungen für die Besserung der Schutzregeln und werde in der nächsten Reichstags-Session jedenfalls Näheres mittheilen können. Das Fehlen eines Vertreters des Reichsamtes des Innern auf dem Kongreß befunde keineswegs Mangel an Interesse, sondern es fehle bei dem großen Umfange der Arbeiten an Persönlichkeiten. Was besonders den Kongreß der Bauhandwerker angehe, so könne man der Regierung nicht gut zumuthen, an einem Kongreß theilzunehmen, dessen Sitzungsraum mit republikanischen Abzeichen geschmückt sei. Solche alte Ladenhüter solle man fortlassen. Er habe auch durch einen Gelächter angedeutet, bezüglich der Streikfragen nicht blos den Gewerksinspektoren, sondern auch vertrauenswürdig Arbeiter zu führen. Er bedauere, daß dieses Schreiben nicht auch — wie früherzeit der sogenannte Streiklerlaß — im „Vorwärts“ abgedruckt worden sei. Also partiell verfare die Regierung nicht. Abg. Nebel (Soc.) meinte, der Staatssekretär möge nur dem „Vorwärts“ ein für alle Mal seine Erlasse senden. Wenn der Staatssekretär zu einem solchen Kongreß seinen Vertreter schickte, würden vielleicht auch die Gemüthe beruhigen. Der Abg. Stadthagen drückte hierauf der Aktion seiner Parteigenossen den Stempel der Rächlichkeit auf, indem er die rothe Fahne als das harmlose Sinnbild der Liebe rief. Bei den militärischen Forderungen des Nachtragsetats erhielten die GIsab-Lothring eine Lehre. Obwohl es sich beim Truppenübungsplatz bei Wisla um ein reichsständisches Interesse handelte, waren sie den Verathungen bisher fern geblieben, und die Kommission hatte dies auf Anregung des Zentrumsgesandten Groeber ausdrücklich festgestellt. Dem Abgeordneten Weiterle, der sich darüber beklagte, daß die Kommission, ohne sich bei den reichsständigen Abgeordneten zu erkundigen, Beschluß gefaßt habe, wurde klar gemacht, daß man den Herren, wenn sie im Schmalwinkel sitzen bleiben, nicht nachlaufe. Sie müßten, wenn sie berücksichtigt sein wollten, hüßig zur Stelle sein. Der Staatssekretär des Reichspostamts machte bei den Nachforderungen seines Ressorts unter Anderem die Mittheilung, daß über eine anderweite Gestaltung der Tagelöhner Erwägungen stattfänden. Von nationalliberaler Seite wurde ferner nachgefragt, wie die Mittheilung des Mahns für die Bemessung der Theuerungszulagen gewinnlich, welchem Verlangen der Staatssekretär entgegenhielt, daß die große Zahl der in Betracht kommenden Orte — etwa 80 000 — nur eine Entscheidung von Fall zu Fall zulasse. — Das

Schwer erkämpft.

Novell von Heinrich Köhler.

63. (Nachdruck verboten.)

Hedwig machte eine kleine Pause, als wollte sie ihm die Zeit lassen, die Bedeutung dieses Geständnisses voll zu fassen. „Aber, wist denn Ihr Männer, was es heißt, wenn eine Frauenseele sich Euch voll und ganz zu Eigen giebt! Nein, nein, Ihr wist es nicht, wie künnet Ihr sie sonst so leicht zertreten, wie künnet Ihr so frechhaft mit Frauenherzen umgehen, wie Ihr es thut! Euch ist die Liebe nur ein Spiel, eine Unterhaltung, jedoch nicht Etwas, an das Ihr Eure edelsten Seelenkräfte setzt, wie das Weib es thut, das in der Liebe seine Lebensaufgabe sieht.“

Ich habe Sie geliebt — tief, wahr und rein — und ich wäre für meine Liebe gestorben, wenn es hätte sein müssen, so müßig und ohne Jagen, wie es nur in der römischen Arena eine Zingfrau für ihren Glauben that. Aber ich wäre auch eher gestorben, als daß ich es Ihnen gelagte, als daß ich Ihnen fühlte lieb, wie es mit meinem Herzen stand, denn ich habe Sie geliebt, ehe Sie mich beachteten, lange schon, wo ich Ihnen nichts weiter war als eine gleichgültige Nachbarin. Daß ich es Ihnen jetzt sage, das mag Ihnen als ein Beweis dienen, wie hoffnungslos heute die Sade steht.“ Sie lächelte bitter. „Wisselt ist es Ihnen ein Triumph, eine Gemuthigung, wenigstens zu wissen, wie es mit mir war.“

„Gewiß,“ unterbrach er sie mit einem unendlich schmerzlichen Tone.

„Nun gut, vergehen Sie, ich will nicht bitter, nicht ungeredet sein. Sie denken nicht so klein. Aber es hat einen Tag gegeben, da haben Sie mich als klein gedacht, da haben Sie sich an dem heiligen Geist der Liebe verblüdet, wie Sie vorhin es selbst ausdrückten. Wissen Sie denn nicht, daß es so Töblichen keine Sühne giebt?“

„Man sagt so — ja,“ entgegnete er gepreht, aber es freit sich so leicht hin, wenn es Einem

(Nachdruck verboten.)
 Hedwig machte eine kleine Pause, als wollte sie ihm die Zeit lassen, die Bedeutung dieses Geständnisses voll zu fassen. „Aber, wißt denn Ihr Männer, was es heißt, wenn eine Fraueneule sich Euch voll und ganz zu Eigen giebt! Nein, nein, Ihr wißt es nicht, wie könntet Ihr sie sonst so leicht getreten, wie könntet Ihr so frechhaft mit Frauenherzen umgehen, wie Ihr es thut! Euch ist die Liebe nur ein Spiel, eine Unterhaltung, jedoch nicht Etwas, an das Ihr Eure edelsten Seelenkräfte setzt, wie das Weib es thut, das in der Liebe seine Lebensaufgabe sieht.“
 Ich habe Sie geliebt — tief, wahr und rein — und ich wäre für meine Liebe gestorben, wenn es hätte sein müssen, so müthig und ohne Zagen, wie es nur in der römischen Arena eine Jungfrau für ihren Glauben that. Aber ich wäre auch eher gestorben, als daß ich es Ihnen hätte gesagt, es daß ich Ihnen fühlen ließ, wie es mit meinem Herzen stand, denn ich habe Sie geliebt, nicht Sie mich beachteten, lange schon, wo ich Ihnen nichts weiter war als eine gleichgiltige Nachbarin. Daß ich es Ihnen jetzt sage, das mag Ihnen als ein Beweis dienen, wie hoffnungslos heute die Sünde steht.“ Sie lächelte bitter. „Vielleicht ist es Ihnen ein Triumph, eine Gernguthung, wenigstens zu wissen, wie es mit mir war.“
 „Hedwig,“ unterbrach er sie mit einem unendlich schmerzlichen Tone.
 „Nun gut, vergehen Sie, ich will nicht bitter, nicht ungeredet sein. Sie denken nicht so klein. Aber es hat einen Tag gegeben, da haben Sie mich als klein gedacht, da haben Sie sich an dem lebenden Geist der Liebe veründigt, wie Sie vorher es selbst ausdrückten. Wissen Sie denn nicht, daß es für Todtenden keine Sühne giebt?“
 „Man sagt so — ja,“ entgegnete er gepreßt, aber es streicht sich so leicht hin, wenn es Einem

nicht persönlich angeht.“ Er blickte eine Weile still vor sich hin, dann fuhr er mit traurig resignirtem Tone fort: „Ja, ich habe geglaubt, ich habe schwer gefehlt und was hülfte es, wenn ich alle die Einzelheiten, die zusammen kamen, vor Ihnen zu meiner Entschuldigung aufzählen wollte, meine Schuld bliebe doch bestehen. Sie wissen es, wenn ich es Ihnen auch nicht ausbrüchlich gesagt, daß mein Herz von einer schweren Täuschung getroffen war, die ich aber überwand, weil mir, gegenüber einem niedrigen Charakter, mein Männerstolz zu Hülfе kam und weil eine barmherzige Schwester, eine Heilige, Meine, die Gdelfte ihres Geschlechtes, mit, wie dort im Gleichniß, meine Wunden wusch und Del darin goß. So heilte die Wunde bald und ein neues Ihnen und Hoffen kam in meine Brust, es fiel mir wie Schuppen von den Augen, daß das Ideal des Lebens, das mein Herz sich immer geträumt, lange schon neben mir wandelte, und daß ich bis dahin nur zu blind gewesen war, es zu erkennen. Vielleicht auch lag es mit daran, daß Sie selbst unumkehrbar, so verschlossen waren. Und dann, und dann, da dies schwer getäufchte Herz wieder Vertrauen fassen wollte und doch in Zweifeln bangte, ob es ein Gegengeständniß fand, da kommt ein Dämon und raunt ihm die schredlichen Verdächtigungen zu. Und wie ich sie weit von mir wie, da spricht er von Thatsachen und grinst mich mephistophelisch an, und da werden alle die faum zum Schlummer gedachten Dämonen wieder aufgesteilt, der Geist verliert in Wagniß, er wech- selt nicht mehr zu untergehen zwischen Recht und Unrecht, Pflicht und Schuld. Die Thatsache, der Beweis, sie schienen ja gegeben zu sein — und da — da —“

Seine Stimme bebte, er brach plötzlich ab und verhüllte sein Gesicht mit den Händen.

„Daß Sie es glauben konnten, daß eben ist ja das Schlimme.“

„Ich habe es nicht geglaubt, ich schwöre es, ich habe es nicht geglaubt,“ sagte er mit erhobener Stimme, „ich war nur überwältigt, überstimmt, majestätisch könnte man es nennen, ich

weiß nicht, wie ich mich richtig ausdrücken soll. Wenn ein Zauberer die Hand vor Sie tritt und Ihnen sagt, daß er aus einer und derselben Flasche zehn verschiedene Flüssigkeiten gießen will, und er führt das Experiment aus und Sie kennen den Mechanismus, den inneren Zusammenhang nicht, werden Sie ihm nicht zugeben müssen, daß er wirklich das Versprechen gehalten, ob Sie auch nicht glauben, daß die eine Flasche ba alle diese Flüssigkeiten enthalten kann? O, es ist ein schlechter Vergleich, wie denn jedes Gleichniß hinkt. Meine Sinne und mein Herz lagen miteinander im Streite, und ich folgte den ersten, welche die stärkeren waren, denn ich bin eine fähige, lebenskräftige Natur — das ist meine Schuld.

„Die ich Ihnen ja verzeihe,“ sagte Hedwig mit fast saurem Tone, „die vielleicht kein Anderer Ihnen als eine Schuld anrechnen würde. Die Intrigue war allerdings nicht genug gesonnen, deren Opfer ich ja auch später noch in anderer Weise geworden bin, sie hat sich jetzt freilich entwirrt, wie mir der Brief dort sagt, der mich in ehrenden Ausdrücken in meine alte Stellung zurückruft.“

„Und Sie nehmen Sie an?“

Sie schüttelte stolz das schöne Haupt.

„Nein, glücklicherweise bedarf ich dessen nicht, zum Almosen bin ich immer zu stolz gewesen und ich würde lieber darben, als daß ich es annehme.“

„Eine Königin könnte von Ihnen lernen,“ sagte er mit Bewunderung und doch wieder mit bitterem Tone. „Ein Almosen — wie kein stehe ich hier vor Ihnen, der ich eben darum bitte; freilich, es würde ein königliches Almosen sein, das heißt ein Geschenk, das ein Duzend zu reichen Leuten macht. Meine Zukunft, meine Kunst, mein Leben, sie hängen davon ab.“ Er breitete die Arme aus. „Hedwig, Du Stolz, Deine Hölle, neige Dich zu mir herab und mein ganzes Leben soll ein demüthiges Dienen sein — habe nur noch einmal Vertrauen zu mir.“

Sie stand eben das Moment regungslos, wie er starr vor ihm, aber dann plötzl. Hiß sie sich

Krampf, ihre Brust wogte heftig auf und nieder und sie schlug die Hände vors Gesicht.

„Ich kann es nicht — es kann ja Niemand gegen seine eigene Natur. Dämonen, von denen Sie sprachen, sie wohnen auch in meiner Brust. Sie schlüpfen mit zu; Und wenn nun Einer käme und ihm sagte, glaube, traue ich nicht, sie ist doch nicht ohne Schuld, das Kind da nebenan in der Kammer, das sie für das ihrer Schwester ausgiebt, es hat eine ganz andere Mutter, warum nähme sie sich denn seiner so sorgsam an, des Sprößlings der Sünde —“

„Fräulein Reinhold!“ sagte er mit einem unheimlich grässen Ton, als ob plötzlich in ihm eine Saite gerissen wäre.

Moritz harpte sie mit bleichem, entsetzтовollem Gesicht an, das in der Dämmerung, die inzwischen ihre Schleier herniederbesenkt, um so farbloser erschien.

„So tief sitzt Ihnen das Mißtrauen in der Brust, daß Sie das — das —?“

„Wäre es denn viel anders?“ sagte sie mit bitterem Tone.

Er stöhnte schmerzlich auf, so tief, so schwer, als fühle er sich von einer Todeswunde getroffen, und dann ging er wartenden Schrittes nach der Thür.

„Sie haben Recht,“ entgegnete er tonlos, heiser, ohne sich umzuwenden, „es giebt kein Band mehr zwischen uns.“

„Moritz!“ sagte sie nun in furchtbarer Angst, „nur noch ein Wort — geben Sie wenigstens nicht im Zorn.“

Aber er hörte nicht darnach hin, er öffnete die Thür und drückte sie hinter sich fest ins Schloß.

Moritz! rief sie noch einmal mit fast gellender Stimme.

Dann lauschte sie mit anhaltendem Athem, die Hände gegen die Brust gedrückt, wie er die Treppe hinabstieg — langsam, schleppend, schwer, wie ein Kranker. Jedes Augenbild glaubte sie, daß er stehen bliebe, daß er wieder umkehren werde und sie hätte diesmal nicht die Kraft gehabt — nicht haben wollen — ihn zurückzusehen. Er

aber stand nicht still — er zögerte auch nicht an der Hausthür, sondern trat sofort hinaus und dann hörte sie seinen schweren Tritt unten auf dem Trottoir vorübergehen, ohne daß sie die Straß gehabt hätte, ans Fenster zu stürzen und ihn zurückrufen.

Er hätte wohl auch nicht darauf geachtet.

Wenn die Thür sich zwischen uns geschlossen hat, dann liegt die Welt zwischen uns,“ hatte er ja gesagt. Die Welt, das Leben — ein langes, trauriges, hoffnungsloses Leben — und die Ewigkeit, die Ewigkeit, die ohne seine Liebe eine Hölle war. Da klammerte es sich wie eine eiserne Faust um ihr Herz und das Blut kreiste wie Mahlschnitzung im Gehirn — sie stöhnte tief auf wie eine Sterbende und sank mit geringeren Händen in die Knie.

26. Kapitel.

Etwas über ein Jahr war nach diesem Abend vergangen, da fand im Friederichsen Hause ein frühdiges Familienereigniß statt. Im Herbst des vorigen Jahres hatte Karl Geld das hübsche Mädchen als sein kleines Fräulein heimgeführt, als sie eben neunzehn Jahre alt geworden war. Seine Weltanschauung hatte sich in dieser höchst glücklichen Ehe total geändert.

Hatte er früher die Erde nur unter einem Trauermantel angesehen, so sah er sie jetzt wie durch eine rosenroth gefärbte Brille, und wenn er früher immer von der Zerstörung der Gesellschaftsordnung geredet und blutdürstig wie ein gewelter Marat oder Robespierre gegen den Adel geifert hatte, so predigte er heute nicht als Liebe und wieder Liebe und ging der Welt mit gutem Beispiel darin bei seinem Mädchen voran, die an ihrem Gemann ein wahres non plus ultra besaß, denn er war seit seiner Verheirathung noch nicht ein einziges Mal zu Biere gegangen und wberstall anderen Verführungsvorlesuchen seines Schwiegervaters mit heldenhafter Standhaftigkeit und mit dem Hinnicks, daß er nicht dafür stehen könnte, daß im Wirthshaus beim Raunegelhörn der alte Blutdurst wieder in ihm erwache.

(Fortsetzung folgt.)

Bezug des Kaiserlichen Gesandten Grafen Wolff-Meternich auf den Kreuzer „Gela“ nach Kopenhagen fahren und sich dort an Bord der „Gobenzollern“ begeben, um am Sonntag den Regatta des Norddeutschen Regattaverbands beizuwohnen. Der Kommandant des Kreuzers „Gela“ erhielt den Befehl, das Schiff von heute früh ab festlich zur Verfügung des Kaisers bereit zu halten. „Gela“ trifft am 14. d. M. im Hamburger Hafen ein. Entgegen anderweitigen Gerüchten wird der Kaiser am Sonntag dem deutschen Derby in Hamburg-Horn nicht beiwohnen. — Für die Nordlandsreise des Kaisers ist das Militärkorps der 2. Kavallerie-Division zu Wilhelmshafen als Vorposten der Nacht „Gobenzollern“ kommandiert worden. Die Kapelle wird sich bereits am 15. d. Mts. in Brunsbüttel einschiffen. — An dem Befinden des Großherzogs von Hessen ist, der „Darmst. Ztg.“ zufolge, eine Besserung eingetreten. Die Großherzogin ist mit der Prinzessin Elisabeth gestern aus England in Darmstadt eingetroffen. — Der Oberbibliothekar Dr. Hilseheimer in Berlin ist nach längerem schweren Leiden gestern im 79. Lebensjahre gestorben. Hilseheimer genoss einen hervorragenden Ruf als rabinistischer Gelehrter, seiner Grundanschauung nach gehörte er der strenggläubigen Richtung im Judentum an. Zur Pflege der Wissenschaft des Judentums vom Standpunkte der strenggläubigen hatte Hilseheimer in Berlin ein privates Rabbiner-Seminar begründet. — Nach einer Mitteilung des „Frankf. Sen.-Ztg.“ ist gegen den bekannten Publizisten und Sozialpolitiker von Werlach ein Ermittlungsverfahren wegen Aufreizung zum Massenmord im Gange. v. Werlach ist bereits vernommen worden, doch soll es noch zweifelhaft sein, ob das Hauptverfahren überhaupt eröffnet wird. — In Erinnerung an die Prügelstrafe aus dem katholischen St. Josefs-Waisenhaus zu Potsdam dürfte ein Vorfall, der am Sonntag Vormittag in Potsdam großes Aufsehen erregte, bemerkenswert sein. Während des Hauptgottesdienstes in der katholischen Pfarrkirche hatte nämlich vor derselben eine Frau Auffassung genommen und verlangte weinend von einem dort postierten Schutzmännchen Hilfe gegen eine „harmlose“ Schwester des St. Josefs-Waisenhauses, welche ihre Tochter, die sich in der Anstalt befindet, so furchtbar geprügelt habe. Vergebens versuchte der Beamte die Frau zu beruhigen, sie stürzte sich, als nach Beendigung des Gottesdienstes die Waisenkinder unter Begleitung von harnheiligen Schwestern die Kirche verließen, auf ihre Tochter, rief sie aus der Reihe der Waisenmädchen heraus und führte sie dem Schutzmännchen zu. Der Beamte veranlasste aber, daß das Kind wieder in die Reihe eintreten mußte und verließ die laut schreiende und weinende Mutter an den Potsdamer Magistrat resp. Waisenrat, bei welchem sie sich beschwerten sollte. Die Frau folgte nun dem Zuge der Waisenkinder, dabei wenig freudenswürdig Worte gegen die harnheiligen Schwestern gebrauchend. — Die Villa Marius zu Bonn ist von dem derzeitigen Besitzer derselben, Professor Marius in Kiel, für den Preis von 500 000 Mark an Kaiser Wilhelm verkauft worden. Die Villa soll dem Kronprinzen Wilhelm und später auch seinen Brüdern während ihres Besuchs der Bonner Universität als Wohnung dienen und demgemäß einer vollständigen Renovierung unterzogen werden.

Deutschland.
Berlin, 13. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Vorlage betr. den Erwerb der Karolinen voraussichtlich noch vor der Vertagung an den Reichstag gelangen. Sollte sich dies indes in Folge Verzögerung der Beschlüsse der spanischen Cortes nicht mehr ermöglichen lassen, so dürfte der Reichstag bald nach der Vertagung ad hoc zusammenberufen werden. — Der Kolonialrat ist gestern unter dem Vorsitz des Direktors der Kolonialabteilung des auswärtigen Amts, Dr. v. Buchta, zusammengetreten. Zunächst wurde ein Danktelegramm an den Kaiser wegen des Erwerbs der Inselgruppen der Karolinen, Palau und Marianen beschlossen. Sodann wurde eine allgemeine Uebersicht der im letzten halben Jahre in den Schutzgebieten stattgehabten Vorgänge durch den Vorsitzenden gegeben. Aus derselben ist hervorzuheben, daß die Hauptstadt des Sultans von Libati im Hinterlande von Kamerun von der Schutztruppe erreicht worden ist und daß Major v. Wismann sich bereit erklärt hat, die Expedition nach dem

Schiffsee zu führen. Der Entwurf einer Verordnung betreffend die Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems für das südwestafrikanische Schutzgebiet wurde genehmigt. Die Vorlage betreffend die Errichtung eines tropischen Gesundheitsamts in Berlin wurde eingeleitet durch eine Mitteilung des Dr. Nocht aus Hamburg über ein vom Hamburger Senat geplantes, in Verbindung mit dem Hamburger Seemanns-Krankenhaus stehendes tropisch-hygienisches Institut. Die Meinung des Kolonialrats ging dahin, daß dem Institut in Hamburg eine Subvention gewährt, daselbst aber der Aufsicht der Kolonialabteilung unterstellt werden möchte. — Die Entschädigungsangelegenheit der Gebrüder Denhardt ist gestern durch den von der Regierung gebilligten Beschluß des Reichstages, der die ihnen zu zahlende einmalige Summe auf 150 000 Mark erhöht, erledigt worden. Die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes hatte noch vorher eine Druckschrift an die Reichstagsmitglieder verteilen lassen, in der nochmals hervorgehoben wird, was auch im Parlament nicht wesentlich bestritten worden ist, daß ein Rechtsanspruch dem Reiche gegenüber nicht bestand. Es heißt in der Druckschrift: „Die Gebrüder Klemens und Gustav Denhardt haben in den Jahren 1878 und 1879 und im Jahre 1885 Forschungsreisen im Sultanaat Libati ausgeführt. Während der letzten Reise, deren Kosten zum Teil durch die königliche Akademie der Wissenschaften bestritten wurden, schloß der Sultan von Libati mit Klemens Denhardt einen Vertrag ab, worin er ihm einen Teil seines Gebiets mit allen Hoheitsrechten abtrat. Ungefähr zur selben Zeit suchten die Gebrüder Denhardt im Auftrag des Sultans um den Schutz der Reichsregierung für den dem Sultan verbliebenen Teil von Libati nach. Der deutsche Generalkonsul in Sanfilar wurde vom Fürsten Bismarck angewiesen, dieses Anerbieten anzunehmen; zum Abschluß eines formellen Schutzvertrages ist es indes niemals gekommen. Klemens Denhardt hat ferner auch den Antrag gestellt, denjenigen Teil Libatis, dessen Hoheitsrechte er und sein Bruder erworben hätten, unter deutsche Schutzherrschaft zu nehmen, hierauf aber die Antwort erhalten, daß er zunächst die finanzielle Grundlage seines Unternehmens nachweisen solle. Das geschah nicht, dagegen übertrug im Jahre 1886 die Gebrüder Denhardt ihre sämtlichen Landes- und Hoheitsrechte auf den Vertreter der neugegründeten deutschen Witu-Gesellschaft, den Fürsten Hohenlohe-Zangenburg, gegen Zahlung von 50 000 Mark. Die Denhardts schlossen hierauf nach ihren Angaben mit dem Sultan von Witu am 2. April 1887 einen neuen Vertrag über Verpachtung von Hoheitsrechten auf 50 Jahre ab, über den nichts Näheres authentisch bekannt ist, und ferner am 1. Juli 1887 einen anderen Vertrag, auf Grund dessen beide Gebrüder Denhardt zu Ministern und Bevollmächtigten des Sultans bis zum Jahre 1902 ernannt wurden. Im deutsch-englischen Abkommen vom 1. Juli 1890 veräußerte Deutschland die Schutzherrschaft über Witu gegen Geldzahlung. Die Folge waren Unruhen der Eingeborenen in Witu, die von der englischen Herrschaft nichts wissen wollten. Dabei wurden auch mehrere Reichsangehörige getötet und, wie die Gebrüder Denhardt angeben, auch deren Besitztum verwüstet. Im Jahre 1893 traten sie zuerst mit Entschädigungsansprüchen an die deutsche Regierung heran, die sie am 22. Mai 1894 in einer Eingabe an den damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi genauer aufstellten und begründeten. Ihren Schaden berechneten sie auf 941 000 Mark, aber auch die wohlwollendste Prüfung der einzelnen von ihnen aufgestellten Posten ergibt, daß sie im Höchstfalle einen Schaden von 300 000 Mark erlitten haben können.“ Das Reich hat somit jedenfalls durch die jetzt beschlossene Entschädigung das Seineige getan, und man darf erwarten, daß die Gebrüder Denhardt sich auch ihrerseits nunmehr befriedigt erklären. — Ueber die Beziehungen Deutschlands zu China, wie sie sich in Folge der jüngsten Maßregeln, die deutschchinesisch-dörselst an verschiedenen Punkten ergriffen werden mußten, darstellen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nachdem die deutsche Expedition von Tsigau nach Erlebung ihrer Aufgabe Ende v. M. nach Tsintau zurückgekehrt war, sind wenige Tage später auch die beiden noch in Peking und Tientsin stationierten deutschen Marinebataillone abgezogen, welche bekanntlich seiner Zeit zum Schutze der Gesandtschaft bezw. der deutschen Kolonie angefangen einer in der chinesischen Bevölkerung bemerkbar gewordenen feindseligen Haltung dorthin gele-

worden waren. Kurz vorher hatte der deutsche Gesandte dem Kaiser von China den Schwarzen Adlerorden und der Kaiserin-Regentin namens des deutschen Kaisers als Geschenk zwei kostbare Ohranoden überreicht. Die Audienz, welcher außer den Mitgliedern der Gesandtschaft auch Major Dürr aus Tsintau, der Adjutant des Seebataillons, sowie die beiden Offiziere des deutschen Detachements beiwohnten, ist, wie wir hören, befriedigend verlaufen. Der Kaiser hat die Ordensinsignien freudig angenommen und die Kaiserin hat ihrer Freude über das gesandte Geschenk lebhaft Ausdruck gegeben. Beide haben auch dem Kaiser Wilhelm ihren Dank auf telegraphischem Wege durch den hiesigen chinesischen Gesandten aussprechen lassen. Es zeigt sich, daß die verschiedenen deutschen Maßnahmen und die Art ihrer Durchführung, weit entfernt, die beiderseitigen Beziehungen zu beeinträchtigen, vielmehr bei Regierung und Bevölkerung in China von guter Wirkung gewesen sind. Nicht allein, daß die chinesische Regierung sich in der Missionarfrage zu energischen, hoffentlich durchgreifenden Vorkehrungen angesetzt hat, es ist auch als sicher anzunehmen, daß die Anwesenheit der deutschen Detachements auf den glücklichen Abschluß des Tientsin-Tsintau-Güterbahnvertrages fördernd und beschleunigend eingewirkt hat. Die von einigen ausländischen Blättern wiederholt verbreiteten Nachrichten, daß die chinesische Regierung gegen die Deutschen in Schantung ein feindseliges Borgehen plane, haben sich als Grundlos erwiesen. Es steht zu hoffen, daß der von uns in Peking und Schantung erzielte Einbruch nachhaltig bleibt, und die chinesische Bevölkerung sich allmählich an die Anwesenheit von Europäern auch im Innern des Landes zu gewöhnen lerne. — Dänische Blätter hatten behauptet, daß sich Mannschaften unseres kleinen Kreuzers „Zieten“ in Esbjerg Ausschreitungen hätten zu Schulden kommen lassen, sie sollten nach dem Esbjergs Blatte sogar Verbrauchsgegenstände ohne Bezahlung sich angeeignet haben. Die deutsche Marineverwaltung hat nun bei der dänischen Regierung den Antrag gestellt, gegen das Esbjergs Blatt die öffentliche Anklage wegen Beleidigung deutscher Matrosen zu erheben. Hierzu bemerkt die „National Tidende“ in Kopenhagen, daß nach dänischem Recht eine öffentliche Anklage wegen Beleidigung nicht zulässig sei. Man kenne in Dänemark nur die Privatklage, auf die auch die deutsche Marineverwaltung zu verweisen sein würde. Von diesem Thatsache habe die dänische Regierung das deutsche Marineamt in Kenntnis gesetzt. Die dänischen Behörden würden aber vielleicht aus freien Stücken eine Unternehmung einleiten und dem Marineamt Mitteilung machen, ob und in welchem Umfange die erhabenen Vorwürfe berechtigt gewesen seien. — Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschäftigte sich auch mit der Organisation der nationalliberalen Jugend, wie sie schon in Köln und Mannheim besteht und beschloß, allgemein im Lande den Parteifreunden zu empfehlen, daß sie aus den Vorbildern von Köln und Mannheim die Anregung entnähmen, um in örtlich geeigneter Weise die Erziehung der Jugend zur Mitarbeit an den Aufgaben der Partei zu sichern.

Ausland.

In London ist über die Frage der Entschädigung für den Einfall Jameson's ein Planbündel veröffentlicht worden. In einem vom 5. März datierten Schreiben an die Chartered Company drückt Chamberlain die Ansicht aus, daß die Entschädigungsforderungen für moralische und intellektuelle Schädigungen und Kosten nicht aufrecht erhalten werden könnten. In ihrer Antwort vom 10. Mai wiederholt die Chartered Company ihren Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, der sich jedoch nur auf die materiellen Schädigungen beschränkt und die in Verbindung mit den Unruhen in Johannesburg entstandenen Verluste ausschließt. In einer Depesche an Milner vom 13. Mai sagt Chamberlain, er halte den Vorschlag der Chartered Company für ehrlich und vernünftig. Er sei erfreut zu hören, daß die Südafrikanische Republik gewillt sei, den Vorschlag anzunehmen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wurde, gestern an der armenischen Mädchenschule der Stambuler Vorstadt Piamatia folgender Aufruf angeschlagen: „Der Augenblick der Erhebung ist gekommen. Die kreisende Frage ist erledigt. Mäge das Blut von 300 000 Armeniern unver-

gessen bleiben. Armenier, erhebet euch!“ Man glaubt, daß es sich hier um eine Mystifikation oder um die Intrigue eines Agent provocateur handle. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet, von denen einige wieder freigelassen worden sind.

Provinzielle Umschau.

In Daber wird gegenwärtig die Kirche renoviert, dabei legen die Arbeiter bei dem großen Altare ein Gemälde bloß, in welchem sich 20 trotz hohen Alters noch auf erhaltene Sätze, aus dem 17. Jahrhundert stammend, befinden. — Der diesjährige Sommer-Gau des Gau 27 des deutschen Radfahrerbundes wird am 2. Juli in Greifenhagen abgehalten werden. — Am 17. Juni findet auf der Rastower Feldmark bei Demmin ein Rennen des Kaiserwälder Reitervereins statt. — In Pafewall findet morgen Mittag die Versammlung des ledernüßigen Gebirgs-Bereins und gleichzeitig das Jubiläum der 25jährigen Thätigkeit der dortigen Gebirgs-Brack statt. — In Greifenhagen nahm eine Versammlung von Bieneninteressenten folgende Resolution an: Die Versammlung, bestehend aus 350 Theilmehmern, welche 37 beehaltene Bienenstöcke betraf, beschloß, zur geeigneten Kenntnis zu bringen, daß die diesjährigen Verhältnisse zwischen Bienenweide und Greifenhagen in Folge der Ueberschwemmung der Obertrautiger sind, wie im Jahre 1897. Das im Schlamm liegende Gras kann nicht einmal gemäht und zu Streu gemacht werden. Die Versammlung bittet, 1. unverzüglich den Interessenten von dem beabsichtigten Regulierungsprojekt Kenntnis zu geben und noch in diesem Jahre mit der Ausführung zu beginnen, 2. die Kosten der Regulierung ganz auf die Staatskasse zu übernehmen. — In Laffan ist die seit dem Jahre 1897 bestehende Schuhmacher-Zunft aufgelöst worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Der Intendanturath Siemers hier selbst ist zum Mitglied der Stettiner Disziplinarkammer ernannt worden. — Nach § 42 der Gefängnisordnung soll das Gefängnis, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonn- oder Festtag fällt, an dem leibvoranrückenden Werktage ansetzen. Da der 2. Juli, an dem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf einen Sonntag fällt, so muß das Gefängnis beim bevorstehenden Quartalswechsel bereits am 1. Juli ansetzen. — In der Woche vom 4. bis 10. Juni sind hier selbst 36 männliche und 31 weibliche, in Summa 67 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 34 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 9 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an Krämpfen und Krampfschmerzen, 6 an Lebensschwäche, 4 an Absehrung, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten und 1 an Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 6 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Schwindel, 4 an Altersschwäche, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Schlagfluß, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Säuerwahn, 1 an Wogenbettefieber und 2 in Folge von Unglücksfällen. — Die amtliche Uebersicht der in letzter Woche Verstorbenen führt merkwürdiger Weise die bei dem Brandunglück in der Mauerstraße zu Tode gekommenen Personen nicht auf. — Vom 1. Oktober ab erhalten die Feldartillerie, die Telegraphenbataillone und die Betriebsabteilung der Eisenbahnbrigade neue Uniformabzeichen. Die Feldartillerie-Regimenter erhalten Schulterklappen in den Farben der Infanterie-Regimenter ihres Armeekorps. Die Telegraphenbataillone erhalten Pionieruniform mit ponceau-rothen Schulterklappen und als besonderes Abzeichen auf demselben ein fentredt liegendes, gelbes Bistbündel nebst der Bataillonsnummer in römischer Ziffer. Die Uniform der Betriebsabteilung der Eisenbahnbrigade ist gleich der der Eisenbahnregimenter; auf der ponceau-rothen Schulterklappe wird als Abzeichen ein gelbes geflügeltes Rad getragen. Eine weitere Uniformveränderung tritt bei denjenigen Truppenteilen ein, die Eisen an Waffenrock tragen; wie schon jetzt das 5. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5, so

sollen hinfort auch alle übrigen Truppenteile des Gardekorps und diejenigen Grenadier-Regimenter der Armee, die Eisen tragen, nach einer im Armeeverordnungsblatt bekannt gegebenen Kabinetsordre fortan auch auf den Kragenpaten des Mantels Eisen in derselben Form und Farbe tragen wie auf dem Waffenrock.

* Im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ in Greifenhagen fand gestern eine Versammlung von Vertrauensmännern aus 37 Orten des Oberhals statt, dieselbe beschloß, den Ministern für Landwirtschaft, für öffentliche Arbeiten, für Finanzen und den beiden Häusern des preussischen Landtages zur Kenntnis zu bringen: „daß die diesjährigen Verhältnisse zwischen Bienenweide und Greifenhagen in Folge der Ueberschwemmung der Obertrautiger sind wie im Jahre 1897. Das im Schlamm liegende Gras kann nicht einmal gemäht und zu Streu gemacht werden.“ Hieran knüpfte sich die Bitte: unverzüglich den Interessenten von dem beabsichtigten Regulierungsprojekt Kenntnis zu geben und noch in diesem Jahre mit der Ausführung zu beginnen, sowie die Kosten der Regulierung ganz auf die Staatskasse zu übernehmen.

* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Nikolaus Nagalla wegen Betruges und der Knecht Emil Brucke wegen Diebstahls. — Auf dem Weinwege von einem Kornreger Tausendmal wurde in letzter Nacht ein Kutscher von einem Soldaten mit dem Seitengewehr mißhandelt, dergestalt, daß der Mann wegen einer erheblichen Kopfverletzung die Hilfe der Sanitätskassa in Anspruch nehmen mußte. — Im Deutschen Garten finden während der Sommermonate jeden Donnerstag Extra-Konzerte statt, für welche Herr Papst die Neue Stettiner Konzertkapelle genommen, die sich hier auf das Beste eingerichtet hat. Dazu kommt, daß der „Deutsche Garten“ zu den beliebtesten und interessantesten Stadtparkanlagen gehört, in welchem nicht nur angenehme Spaziergänge, sondern auch für Kinder ausgedehnte Spielplätze vorhanden sind.

* Vor einigen Tagen hat die ärztliche Untersuchung der für die Ferienkolonien in Vorpommern gebrauchten Mädchen stattgefunden, wobei sich herausstellte, daß einige derselben zu nächst Spezialärzten in Behandlung zu geben sind zwecks Hebung von Augen-, Nasen- oder Ohrenleiden. Hinsichtlich der meisten Kinder wurden See- oder Solbäder, oder Aufenthalt in frischer Luft, verbunden mit guter Ernährung, als dringend notwendig erachtet. — Es war viel körperliches Geseh auf einer Stelle versammelt, und wahrhaft erquickend wirkte es, wenn von Zeit zu Zeit sich dem untergehenden Arzte ein frisches und gesundes Mädchen vorstellte, dem es gelungen war, sich ebenfalls zu einer „kleinen Erholungsreise“ vorzulassen zu lassen. Natürlich mußte es bald erfahren, daß hier eine Täuschung ausgeübt worden sei, und auf die schöne Strandreise verzichtet. Wir sind davon überzeugt, daß es sich schon längst getrieben hat, bezieht es doch das Köstlichste des Menschenlebens, die Gesundheit, um die es von Vielen beneidet werden kann. — Die erste Kolonie wird am Donnerstag nach Döbenow in unser schönes Ferienheim abziehen, begleitet von zwei Schwestern des städtischen Krankenhauses und von Frau Rektor Urban. Die Abreise Bräutlichkeit hat sich wieder bereit erklärt, wie nun schon 16 Jahre hindurch, die Kinder und deren Begleiter unentgeltlich zu befördern. 3 Knabenkolonien und 2 Mädchenkolonien sollen später eingerichtet werden, falls die Mittel dazu ausreichen, was bestimmt erwartet wird. — Bei einzelnen Kindern hat sich wieder Mangel an den notwendigen Kleidungsstücken herausgestellt, namentlich bei Mädchen. Wer in dieser Richtung helfen will und kann, wolle dies Herrn Rektor Selsch mitteilen, der für Abholung sorgt. Man bedenke aber auch hier: Wer schnell giebt, giebt doppelt.

Bermischte Nachrichten.

— [Die Kosten des Kölner Dombaus.] Interessante Aufschlüsse zur Baugeschichte des Kölner Doms giebt der 88. Bandbericht, den der Dombaumeister Geh. Regierungsrath Voigt dem Zentral-Dombauverein kürzlich vorgelegt hat. Demnach betragen die gesamten Baukosten des Domes in den 75 Jahren, die zur Vollendung des Doms erforderlich waren, 21 950 388 Mark, eine Summe, die bei der kolossalen Größe des Bauwerks und im Vergleich zu anderen Monumentalbauten der Neuzeit auffallend gering erscheint. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß

Verbindung von Pfisterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhof Stettin. Die Ausführung von rd. 5000 qm Pfisterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhof soll vergeben werden. Termin am 24. Juni 1899, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Pfisterarbeiten auf dem Centralgüterbahnhof Stettin“, an die unterzeichnete Betriebsinspektion, Bergstraße Nr. 16, 11, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendieselben können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von 0,70 M. bar bezogen werden. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Stettin, den 6. Juni 1899.
Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Bekanntmachung.
Stettin, den 12. Juni 1899.
Behufs Verbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 16. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Verbindungsstraße bis Cap-Straße statt. Der Magistrat, Gas- u. Wasser-Deputation.

Die Stelle eines vereideten Kohlenmessers für die hiesigen städtischen Gas- und Wasserwerke ist am 1. Juli d. J. zu besetzen.
Bedingungen und Angebotsformulare, welche im Gasbureau, Große Bollwerkstraße 54, 2. Etz., in Empfang genommen werden können, sind, ausgefüllt und eigenhändig unterschrieben, sowie mit der Aufschrift „Angebot betr. die Uebernahme der Kohlenmessertstelle“ versehen, bis zum 24. d. Mts. an das oben bezeichnete Bureau zurückzugeben.

Stettin, den 12. Juni 1899.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Kirchliches.
Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eng. Poststraße, 1. Etz.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Berlinerstr. 77, part. 1.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmüller an der Spitze.

Kinder,
welche schwachsinnig und blind oder taub und blind sind oder an mehreren anderen Gebrechen gleichzeitig leiden, finden Aufnahme und ev. Ausbildung in unserer Anstalt für besonders abnorme Kinder. Prospekt wird auf Wunsch versandt.
Evangel. luth. Lazarushaus
Fürstentwale, Spree.

Norddeutsche Creditanstalt
(Actien-Capital 8 Millionen Mark)
Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Eröffnung tausender Rechnungen. Höchstmögliche Verzinsung von Baar-einzahlungen auf provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten.
Gewährung von Vorschüssen und Lombardierung von Waren und Werthpapieren.
Diskontierung von Bancaaccepten und ausländischen Wechseln.
Beförderung von Zinsen in Deutschland und im Ausland.
An- und Verkauf von Werthpapieren sowie Verwaltung und Kontrolle solcher (Ausnahmisse) erteilung und Verlosungslisten, Versicherung gegen Kursverlust bei Auslosungen.
An- und Verkauf aller Geldsorten und Einlösung von Coupons.
Verwaltung einzelner Schrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Mieter in unserer absolut feuerfesten und einbruchsicheren Stahlkammer.

Stettiner Bäckerei u. Conditorei-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 22. Juni 1899.
Gewinne von 200, 100, 50, 25, 20, 15, 10, 5 Mark u. s. w.
Los 50 Pf. — 11 Stück für 5 Mark — sind zu erhalten in den Cigarrenhandlungen von Herrn Macdonald-Schulzenstraße, Herrn Berg-Paradeplatz und Bismarckstraße und in fast allen Bäckereien.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark. Vantfonds am 1. März 1899: 242 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherungs. — Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Karlsruhstr. 10, 1. Etage.

Herringsdorf, Perle der Ostsee.
Schmidt's Hotel — Hotel I. Ranges,
mitten im herrlichen Buchenwald! Sämtliche Zimmer mit Balkon! Rauch- und Lesesalon. Solide Preise! 2 Minuten vom Strande. Feines Terrassen- und Park-Restaurant! Diners du jour an kleinen Tischen à 1,50 und 2,00 Mk. bis zu den feinsten, werden sofort servirt.
Alle Delikatessen der Saison. Weine erster Häuser, Pilsner-Urquell (Camp-Hausen), Münchener Pilsenerbier.
Im herrlichen Park wöchentliche versch. Concerte der renommiertesten Kapellen.
Direktion Emil Wille,
früher langjähriger Leiter der ersten Bade-Etablissements der Nord- und Ostseebäder.

Konzert
am Mittwoch, den 14. Juni,
Abends 7 1/2 Uhr,
im
Konzertthausgarten,
gegeben vom
Sängerbund des Stettiner
Lehrervereins
(Dirigent: Herr Professor Dr. Lorenz)
und von der
Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments
(Kapellmeister: Herr Musik-Dir. Henrlom).
Zum Vortrag kommen Konzerte von Lorenz, Mendelssohn, Hoffmann, Sitt, Storob, Kinkel u. a.
Eintrittskarten sind an der Kasse zum Preise von 50 h zu haben.

Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow. Schiedsgerichts-Wahlen.
Laut Novelle vom 26. Juli 1897, § 43 des Statuts der Innung der Baugewerke zu Stettin und Kreis Randow soll ein Gesellenauschuss von 3 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern gewählt werden.
Zur Vornahme dieser Wahlen werden die bei den Mitgliedern obiger Innung in Arbeit stehenden Gesellen Donnerstag, den 15. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Philharmonie, Böttgerstr. 23, hiennt eingeladen.
Wahlberechtigt sind die bei einem Innungsmitglied beschäftigten volljährigen Gesellen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wähler ist jeder wahlberechtigte Geselle, welcher zum Ende eines Schiffs fähig ist (§§ 31, 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes).
Der Vorstand.
A. Müller.

Ladebecks automatisches Bide t.
Patentirt in allen Culturstaaten.
Ersetzt Sitzwanne etc.
wird gefüllt mit zwei Eimern kalten oder warmen Wassers, eventuell mit medizinischen Zusätzen und wirkt als kräftige, hygienische Sitzdouche durch das eigene Körpergewicht. Kein Ueberspritzen, daher völliges Entleeren unmöglich. Leicht transportabel.
Unentbehrlich für Hämorroidal Leidende.
Wichtig für Frauenkrankheiten.
Dr. P. Wiederverkäufer gesucht. Wohlthuend für Gesunde, Radfahrer, Reiter.
Preis 30 Mark. Versand gegen Nachnahme.
H. Ladebeck, Leipzig, Ranstädter Steinweg 10, I.
Allein-Verkauf für Stettin bei:
Niedermeyer & Cötze, Schuhstrasse.

1824. Bei Beginn der Arbeiten zur Vervollständigung des Doms, nur der Chor theilweise und die unteren Geschosse der Thürme ausgeführt waren, so wäre vielleicht der gesamte Bau auf einen Betrag von 30 Millionen Mark abzuschätzen. Drei Dombaumeister sind seit 1824 thätig gewesen. Der Baupraktikant Alster führte die Arbeiten bis zu seinem Tode im Jahre 1832. In der ersten Bauperiode sind die Strebewände des Chors mit einem Aufwand von 485 918 Mark ausgeführt. Von 1832 bis 1861 hat der Baupraktikant Alster als Dombaumeister an der Spitze der Kölner Baugesellschaft gestanden. Die unter seiner Leitung ausgeführten Arbeiten bezogen sich auf die Fortführung des Chorbauwerks, wofür 564 077 Mark erforderlich waren. Der eigentliche Fortbau des Doms begann 1842, und als Zwirner starb, waren die Umfassungswände und die Portale, die Eckenkonstruktionen des Daches und der Dachreiter über der Vierung fertiggestellt und während dieser zwanzig Jahre stellten sich die Kosten auf 6 046 878 Mark. Der letzte Abschnitt des Baues von 1862 bis zu diesem Tage hat einen Kostenaufwand von 14 853 513 Mark erfordert. In den 37 Jahren, daß der Dombaumeister Zwirner fungiert, sind die Strebewände des Langhauses und des Querhauses sowie die beiden Hauptthürme, die Einbeziehung der Dächer mit Bleiplatten, der neue Fußbodenbelag des Domchores und die Fenster des Daches zur Ausführung gelangt, von nebensächlichen Arbeiten abgesehen. Bei diesen Aufstellungen sind jedenfalls nicht die Stiftungen und Schenkungen, wie die von den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. gestifteten Fenster, mit einbezogen. Ebenfalls in beiderseitigen Grenzen hielten sich die Bestrebungen der Dombaumeister. In den 75 Jahren betrug das Honorar insgesamt 381 144 Mark, etwa 1,73 Prozent der Gesamtaufsumme.

Die Berliner Baumeister haben die Verhängung eines Boykotts über sämtliche Mühlen, welche für Groß-Bagare Mehl liefern, beschlossen. Weiter wird von den Droguisten eine regelmäßige Revision der Waarenhäuser durch die Medizinalpolizei, sowie die Ummelung des Betriebes gemäß § 35 der Gewerbeordnung verlangt. Sie begründen ihre Forderung mit dem Hinweis darauf, daß die Waarenhäuser in letzter Zeit auch den Drogenhandel, besonders den Vertrieb der sog. Hausmittel an sich gerissen haben. Die Bagare verkaufen z. B. Balaie, Magnuskapseln u. s. w. um 50 bis 70 Prozent billiger, als diese Artikel in Droguengeschäften abgegeben werden können. Da sich die Droguisten, welche diese Waaren führen, oft unermüdet, mit vielen Unzulänglichkeiten verbundene polizeiliche Revisionen gefallen lassen müssen, fordern sie, daß wenigstens den Waarenhäusern keine Ausnahmestellung eingeräumt werde.

Aus Neapel wird ein räthselhafter Mord und Selbstmord berichtet. Ein Paar, das aus Palermo kam, stieg im Hotel du Globe ab und trug sich mit den Namen: Otto Kieselowski und Frau, Touristen aus Deutschland, geboren in Ungarn, ins Fremdenbuch ein. Beide lebten vier Tage still. Sonnabend Abend um 9 Uhr präsentirte der Wirth die Rechnung über 82 Lire. Der Gast erklärte, seine Frau werde am nächsten Tage einen Gnad an Wien auf der Post begeben. Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr klopfte der Wirth an die Zimmertür, erhielt aber keine Antwort. Die Polizei sprengte die Thür und man fand die Frau todtensoll auf dem Bett in ihrem Spitzenkleide, aus einer großen Schutzwunde am Herzen floß ein Blutstrom, eine zweite Kugel hatte die rechte Schläfe durchbohrt, die Schädeldede zertrümmert und das Gehirn in die Kissen gedrückt. Die nackte Leiche des Mannes wurde unter dem Bett mit einer Schutzwunde in der Brust gefunden. Auf dem Tisch lag ein Bündel blonder Haare. Die Frau hatte zweifellos um ihr Leben gekämpft, die innere Fuge ihrer rechten Hand war zertrümmert und mit Brandmalen bedeckt. In den Taschen des Mannes fand man vier Hellerstücke, in der linken die Photographie des Paares, die in einem Rahmen aufbewahrt war, und einen Mißthap, lautend: Freiherr Leopold Andrian-Werburg, geboren zu Wien 1875. Der Körper enthielt werthvolle Kleider, aber weder Papiere noch Briefe, die auf die Ursache zur That hinweisen. Baron Leopold Andrian, geboren 1875, Sohn eines Hofrathes, weil gegenwärtig in Wien als Einjährig-Freiwilliger; der Neapeler Selbstmörder muß dessen Mißthap gestohlen haben.

[Zola in London.] Nach der Erzählung von Ernest R. Bigelow über den Aufenthalt Zolas in London war das Erste, was Zola am

Tage seiner Ankunft that, seine Garderobe zu vervollständigen. „Ich hatte nichts mit, als was ich am Leibe trug.“ so berichtet Zola. „Ich war in denselben Sachen in Versailles gewesen, hatte im dichtgedrängten Gerichtshofe im Schwelge geessen und dann die Nacht auf der Meise verbracht. Ich sah schmierig aus und fühlte mich äußerst unbehaglich. So gehe ich also aus und sehe einen Laden mit Hemden, Strümpfen, Schuhen, Socken, Unterhosen, Strümpfen, Socken und Socken im Fenster. Ich gehe hinein; ich fasse meinen Kragen an, ich zupfe an meinen Manschetten und klopfe auf die Hemdenfront. Der Ladenbesitzer lacht; er versteht mich, nicht meine Dialekte und giebt mir ein Hemd und einige Socken. Aber dann kommen wir zu den Socken, und ich ziehe mein Hosenbein hinauf, um auf die zu zeigen, die ich trage. Er versteht mich sofort; er ist sehr intelligent. Er klettert die Leiter herauf und schleppt Padete und Socken von den Giebeln herab. Da sind Socken von allen Farben, dunkle und helle, gestrippte, gestreifte, gestrichelte, baumwollene, wollene, manche gerippt und manche mit Seidenfäden. Aber sie sind ungeheuerlich! Ich betrachte ein Paar; es ist zu groß; er zeigt mir noch andere, die noch größer sind. Endlich ungeduldig und vielleicht etwas zu schroff, halte ich ihm meine Faust unter die Nase und gebe ihm zu verstehen, an der ersten das richtige Maß zu nehmen, wie man es gewöhnlich in Paris thut. Aber der Unglückliche versteht mich noch nicht, im Gegentheil, er weicht gegen die Kisten zurück, im Glauben, daß ich mit ihm zu bogen beabsichtige. Endlich strecke ich meinen Fuß vor, um so seine Aufmerksamkeit zu erregen; anstatt dessen stellt er sich wahrheitsgemäß vor, daß ich ein „Saboteur“ künftiger sei. Eine glückliche Idee fällt mir plötzlich ein; ich ergreife eine der Mammuthssocken, die vor mir liegen, und folte sie so zusammen, daß sie bedeutend kleiner aussieht. Das öffnet dem Verkäufer die Augen; sich auf die Stirn klopfend, klettert er beugend die Leiter hinauf und bringt mir einige Kisten zurück, in denen ich endlich meine gewünschten Socken finde. Ich zahle, während der Mann sich ergebend verbeugt, froh wahrheitsgemäß darüber, daß ich mit meiner Hand- und Fußbewegung keineswegs die Absicht hatte, ihn durchzubrennen.“

Kaum hatte Zola diese Anekdote beendet, als M. Fernand Desmoulin, der bekannte Pariser Bildhauer, der seinem Freunde Zola auf dem Fuß nach London gefolgt war, erschien und meldete, daß der Londoner Abvokat Fletcher Moulton, an den Mr. Labort ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte, gerade zu dieser Zeit seine Parlamentskandidatur in Cornwall zu verschieben hatte. Es handelte sich vor Allem darum, festzustellen, nicht so sehr, wie es mit der Auslieferung stünde, denn darüber war man einig, daß sie nicht zu befürchten sei, sondern vielmehr darum, ob man Zola das Urtheil der Pariser Affäre im Auslande rechtsgültig ausstellen könnte. Ferner mußte man eine Wohnung finden, da Bigelow's Haus zu klein war und außerdem sein Freund dort nicht sicher gewesen wäre. So gingen denn alle drei auf die Straße. In Buckingham Palace Road hörten sie im Vorbeigehen, wie eine Dame zu ihrer Begleiterin in französischer Sprache sagte: „Da ist ja Zola.“ „Aun ist unser Geheimniß dahin“, riefen die drei Freunde aus; „morgen wird es ganz London wissen!“

Nachdem die drei Freunde die Wohnung gefunden hatten, brachten mehrere Londoner Mäpfer die Nachricht, Zola sei in London gesehen worden, aber die Reporter versuchten vergeblich, ihn auf die Fährte zu kommen.

Am 12. Juni. Die Bewohner des Mißthaps errichteten in Mißthap eine evangelische Kirche. In Wahrenberg in Unterfranken traten in der letzten Woche 25 Personen zum Protestantismus über.

Alexandrien, 12. Juni. Seit Sonnabend sind hier vier neue Pestfälle und ein Todesfall an Pest vorgekommen. Im Ganzen beträgt bis jetzt die Zahl der Erkrankten 27, die der Todesfälle 6.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der Seniorenkongress des Reichstages legte gestern die Tagesordnung für die Sitzungen vor der Vertagung derselben fest. Als letzter Punkt wurde die erste Sitzung der Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses vorgesehen. Legtere hofft man noch in dieser Woche erledigen zu können. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Vorlage betreffend den Erwerb der Karolinen vorläufiglich noch vor der Vertagung an den Reichstag gelangen werde. Wenn sich dies nicht ermöglichen lassen sollte, dürfte der Reichstag bald nach der Vertagung zur Erledigung der Vorlage zusammenberufen werden.

Nachfolger des zum Vorherrscher in Rom ernannten Grafen Wedel als Gouverneur von Berlin soll Generalleutnant Böcklin von Böcklinman werden.

Wien, 13. Juni. Die offiziell verlautet, ist nunmehr ein Kompromiß in allen Einzelheiten vereinbart und sind alle Differenzen beigegeben worden. Selt hat gestern Abend und die anderen ungarischen Minister werden heute Wien verlassen.

Die Wiener Touristen, welche eine Gebirgstour auf den Dachstein und das Hohe Thor unternommen haben, werden seit Sonnabend vermisst.

Prezess, 13. Juni. Das Militärgericht verurtheilte einen Infanteristen und einen Zugführer des 98. Infanterie-Regiments zu 16 resp. 10 Wochen Arrest, weil dieselben sozialistischen Blättern Vorgänge aus dem Militärleben mitgetheilt hatten. In der Landwehrkaserne fand eine Hausdurchsuchung, bei welcher zahlreiche sozialistische Broschüren beschlagnahmt wurden, statt. Ein Soldat wurde verhaftet.

Leipzig, 13. Juni. In den Karpathen wüthete gestern heftiger Schneefall bei empfindlichem Frost.

Paris, 13. Juni. Es ist hierher zurückgekehrt und hat die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses für morgen Mittag 1 Uhr anberaumt.

Aus einzelnen Komitaten wird Frost und Schneefall gemeldet.

Paris, 13. Juni. Man glaubt, Loubet werde nun ein reichhaltiges revisionistisches Kabinett berufen. Als Kandidaten für den Ministerpräsidenten nennt man namentlich Barthou, Poincaré, Bourgeois und Ribot. Die Linke des Senats dürfte relativ stark vertreten sein. Als Kandidat für das Justizportefeuille gilt seit langer Zeit schon Senator Moris. Auch dem ehemaligen Gouverneur von Indochina, Banefan, ist eine hervorragende Rolle gesichert. Die Mehrheit der Kammer und des Senats wäre mit einem Ministerium Delcassé einverstanden. Außer Dupuy würden dann Lebret und Vigier ersetzt werden müssen.

Sofort nach dem Ausbruch der Krise vereinigten sich die verschiedenen Gruppen der Progressiven, Radikalen und Sozialisten, um sich über ihre Haltung zu verständigen. Obgleich die Beratungen geheim waren, verlautet doch, daß alle Gruppen darin einig waren, den Präsidenten Loubet zu ersuchen, einen aufrichtigen Republikaner, sowie einen energiegelassenen Mann an das Staatsruder zu setzen, welcher es versteht, der Republik Wahrung zu verschaffen und ihre Feinde mit unerbittlicher Strenge zu bekämpfen. Eine Delegation Abgeordneter begab sich daher noch spät Abends ins Elysee, um den Präsidenten zu bitten, Constans, welcher augenblicklich Vorherrscher in Konstantinopel ist, zum Nachfolger Dupuy's zu bestimmen. Präsident Loubet dankte den Delegirten und versprach, ihr Ersuchen zu erwägen und hierüber Rücksprache mit den beiden Präsidenten der Kammer und des Senats zu nehmen. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Krise nur 24 Stunden dauern wird und daß für Mittwoch ein Kabinett Constans zu Stande kommen wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Brisson mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden dürfte; auch der Name Delcassé wird in den Vordergrund gezogen — jedenfalls wird das neue Kabinett vorwiegend radikalischer Schattirung sein und verschiedene wichtige Maßnahmen treffen.

Die Morgenblätter kommentieren die gestern ausgebrochene Ministerkrise. Die Radikalen, die Sozialisten und ein Theil der Progressiven beglückwünschten sich zum Sturz Dupuy's, der allzuoft und zu feig sein Gewehr von einer Schulter auf die andere gelegt hat. Als muthmaßliche Nachfolger für Dupuy werden von verschiedenen Blättern angegeben: Constans als der meist begünstigte; aber auch Brisson und Delcassé sind von mehreren Blättern als die richtigen Männer für den Augenblick bezeichnet, um die Regierung mit der nöthigen Energie zu leiten.

Die republikanisch-sozialistischen Mitglieder der Kommission zur Vertheidigung der republikanischen Prinzipien waren den ganzen Abend in Permanenz, um etwaigen Rückgeboten der Reaktion vorzubeugen. Die Sozialisten durchzogen die Straßen und bereiteten eine Kundgebung vor der „Aurore“. Vor den Kaminen der „Libre parole“ und „Intransigeant“ stießen sie feindliche Hufe auf die Arme aus. Die Polizei zerstreute die Kundgeber ohne weitere Zwischenfälle.

Nizza, 13. Juni. Hier geht das Gerücht, daß ein italienischer General der Spionage verdächtig auf französischem Boden verhaftet worden ist. Der General soll bereits seit einigen Tagen auf französischem Boden gewartet haben.

Madrid, 13. Juni. Silvela verließ in der gestrigen Senatssession den deutsch-spanischen Vertrag betr. der Südpazifischen Inseln. Er wurde zum Zweck einer Kommissionswahl ohne Debatte den Sectionen überwiesen.

London, 13. Juni. Die amerikanische Regierung beschloß auf Kuba, Porto Rico und den Philippinen die für die Union geltenden Einwanderungsgeetze einzuführen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter: Regen. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: N. Spiritus der 100 Liter à 100%, ohne Faß 70er 38,30 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 13. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 159,00 bis —, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 136,00, Kartoffeln — bis — Mark.

Blas Stettin (nach Ermittlung): Roggen 145,00, Weizen 159,00, Gerste 140,00, Hafer 136,00, Kartoffeln — Mark.

Solp: Roggen 142,00 bis 144,00, Weizen 163,00 bis 168,00, Gerste — bis —, Hafer 125,00 bis 132,00, Mühlen —, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Blas Solp: Roggen 142,00, Weizen 168,00, Gerste —, Hafer 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis —, Weizen 152,00 bis —, Gerste 130,00 bis —, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 25,00 bis 30,00 Mark.

Blas Anklam: Roggen 140,00, Weizen 152,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 Mark.

Blas Greifswald: Roggen 142,00, Weizen 158,00, Hafer 129,00 Mark.

Stralsund: Roggen — bis —, Weizen 160,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln — bis — Mark.

Rangsdorf: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen 156,00 bis —, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kollberg: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 145,00 bis —, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 12. Juni.

Blas Berlin (nach Ermittlung): Roggen 150,00, Weizen 164,00, Gerste —, Hafer 148,00 Mark.

Blas Danzig: Roggen 140,00 bis —, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste 124,00 bis 132,00, Hafer 123,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. Juni gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speisen in:

Newyork: Roggen 159,75 Mark, Weizen 180,55 Mark.

Liverpool: Weizen 176,30 Mark.

Odessa: Roggen 155,90 Mark, Weizen 175,85 Mark.

Nizza: Roggen 153,75 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Voranschlägliche Wetter für Mittwoch, den 14. Juni.

Die kühle Witterung hält an, dabei trübe mit Regenschauern.

Wasserstand.

Stettin, 13. Juni. Im Meier 5,64 Meter. — Am 10. Juni: Oder bei Kallidor + 1,17 Meter, bei Breslau Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel — 0,42 Meter, bei Frankfurt + 1,80 Meter. — Weichsel bei Grauhof + 2,98 Meter, bei Thorn + 0,96 Meter. — Warthe bei Rofen + 0,76 Meter. — Nehe bei Wlch + 0,38 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: J. Peters (Wolgast). Dr. Paul Jandke (Stollberg).

Geboren: Frä. Henriette Laurin, 78 J. (Hirschfeld). Mathilde Vood geb. Krüger (Stralsund). Auguste Jandke geb. Jelling (Stralsund). Pers. Postfachträger August Schröder, 56 J. (Potsdam). Kaufmann Wilhelm Naumann, 71 J. (Berlin). Kaufmann Hermann Lübbe, 50 J. (Prenzlau). Chr. Götz, 71 J. (Potsdam).

Johannishad im Riesengebirge.

In rein deutscher Gegend. (Das böhmische Gastei.) Saison-Gründung 14. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in höchster Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannishad, 611. M. M. A. Direktor Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große naturwarme 29° C. Bäder und wärmere Bäder und Sprudelbäder, Eisenquelle, 5 Bäder, Massage, Hydrotherapie, elektrische Behandlung. — Pöhl- und Telegraphenstation. Circular — Restaurant. — Große Auswärtige- und ausländische Zeitungen. — Concert täglich einmal, in der Columnade und im Waldpark, allwöchentlich in Tanzkränzen. — Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen. — Mineralwässer. — Jagden u. Ausflüge. — Seilbahnen: Gegen Herber u. Hühnermarke, rheumatische und gichtische Zustände, Nervenleiden, Strophulose, Weichheit, Franchenheiten, Verarmung des Blutes und Entzündung nach konsumirten Krankheiten, chronische Hautauschläge. — Empfehlungswürdig als Badeort. Musikante erhält bereitwillig die Curinfection zu Johannishad bei Frantzenau, Böhmen.

Bad Harzburg.

Soolbad und Luftkurort

ist der landschaftlich schönste Ort Norddeutschlands, mit unvergleichlich reiner, kräftigender ozeanischer Luft (Professor v. Bergmann) und hat 100 km Promenadenwege. Wirksame Soolbäder gegen Scrophulose, Nerven- und Frauenleiden etc. Fichtennadel- und sonstige medic. Bäder und Inhalationen. Krodol (bester Kochsalz-)Brunner gegen alle Leber- und Verdauungs-Leiden. Gebirgsquellenwasser-Leitung. Bahn und Fernsprecher. Officieller Saisonanfang 1. Juni. Befreiung des Bades, der Krodol-Trinkkur sowie der meisten Hotels 1. Mai. Zahlreiche Privatwohnungen, in allen Preislagen. Prosp. u. Wohnungsverzeichn. gratis vom Herzogl. Badecommissariate.

Privat-Impfung

täglich Nachm. von 3—4 Uhr.

Dr. Paul Jahn,

Linienstr. 10, 1 Tr.

Süddeutsche Berlin.

Dr. Brügelmann'sche Klinik

für **Asthma** und verwandte Zustände.

Nasen- u. Halsleiden Sectr. 2. Form. 9—1. Wohnungsnachweis für Curgäste (3/2 bis 13 M. pro Tag Gesamtkosten) durch

F. W. Hintze, Süddeutsche.

Prosp. gratis. (*)

Ostseebad Colberger Deep

bei Papenhagen (Stat. Altdamm-Colberger Deep). Wohnung, auf Wunsch mit Pension. Bäder frei. Unmittelbar an Wald und See. Abdr. Villa Erla.

Königliche Baugewerkschule zu St. Krone (Westpr.).

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. October. Meldungen möglichst frühzeitig. Programme kostenlos durch die Direction.

Kurort Grund am Harz.

W. Römer's Hotel Rathhaus. Billige Preise. Beste Bedienung. Pension bei längerem Aufenthalt.

Sonderfahrt am Donnerstag, den 13. Juni, nach Swinemünde u. zurück p. D. „Stettin“.

Abfahrt 7 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis M. 1,50, Kinder die Hälfte.

J. F. Braunele.

Wer seine Frau lieb

hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Beck's Buch: „Kleine Familie“. 30 Pfg. Briefe. Eine G. Klitzsch, Verlag. Leipzig

Schneider-Berein.

Hiermit die kranke Pflückerfüllung, daß unser Mitglied Herr Dinsse am Dienstag, den 13. d. M., gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15., Nachmittags um 5 Uhr, von Klosterstraße 5 nach dem Friedhof Friedrichs statt. Um rege Theilnahme der Mitglieder am letzten Gehegeleitt bittet

Der Vorstand.

Urania-Fahrräder

sind hochfein, dauerhaft, leicht laufend. Wiederverkäufer überall gesucht.

Tanner's Fahrradwerk, Cottbus.

Darlehne

für Offiziere, Beamte u. b. Standespersonen. Dienst-taution. Anfragen mit Antwort K. an G. Hochhaus, Berlin W., Frankfurterstr. 81.

Friedensburg, Villa Waldfrieden,

am Walde gelegen, sind möbl. Sommerwohnungen von 1—7 Zimmern zu vermieten.

M. 3000 p. a. u. mehr kann jeder verdienen, d. b. Berl. v. Cigarren f. e. altrenomirte Cigarren. Cigarrenfab. a. G. u. Priv. Abdr. u. T. 3677 a. H. Eisler, Hamburg.

Suche ein Gut mit Jagdberechtigung, wo ich als Volontär eintreten kann.

Offerten unter B. S. 105 an Hansen-stein & Vogler, A. G., Berlin W. 8, mit Preisangabe für mich und Pferd pro Monat (Pferd bringe mit). Pommern und Mecklenburg bevorzugt.

Eine Lehrerin

e. höheren Mädchenschule wünscht sich im Juli einer Kollegin zum Aufenthalt in einem Ostseebade anzuschließen. Offerten unter Z. 9000 an die Expedition dieser Zeitung, Rumpel 3.

Restaurant Pfefferberg, Moltkestr. 6.

Ausschnitt der vorzüglichsten Biere der Brauerei Pfefferberg-Berlin. Pilsener und Exportbier Glas 0,4 Liter 15 Pf., außer dem Saft der 30 Pf.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf. ca. 80 Sorten 35 Pf., 100 verschiedene unterschiedliche bei G. Zochmayer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Marx

Specialitäten - Theater.

Heute und folgende Tage, Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung und Concert.

Kunststraße 1. Rang. Decentes Familien-Programm. Entree 25 und 40 Pf., Kinder 15 Pf.

Neben Nachmittag bei 6 1/2 Uhr:

Kaffee-Concert bei freiem Entree. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

F. Marx, Director.

Sommer-Theater „Alte Liedertafel“.

Gustav Adolfstraße 11.

Täglich:

Gr. Specialitäten-Vorstellung

Heute und folgende Tage, Abends 8 Uhr:

von Künstlern 1. Ranges. Letzte Woche dieses vorzüglichen Programms. Ab 16. andere Künstler.

Entree 15 Pf., Reservirter Platz 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

A. Engelhardt, Director.

Philharmonie.

Heute Mittwoch:

Sommernachts-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Großes Orchester. Entree für Herren (einschl. Tanzberechtigung) 1 M., Damen 25 Pf.

Hubert Hoppe.

Kolz' Konzert-Garten, Gutenbergstraße 7.

Täglich Konzert

der Wiener Damen-Kapelle „Vindobona“. Solo- und Ensemble-Gesänge. Von 4—6 Uhr: **Frei-Konzert.** Von 6 Uhr ab Entree 10 Pf. Abends freier Eintritt des Gartens.

Spezialitäten-Sommertheater Stettiner Bock-Brauerei.

Täglich:

Gr. Spezialitäten-Vorstellung

verbunden mit großem Garten-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Anfangs Wochenlagers: Concert 7 Uhr, Vorstellung 8 Uhr.

Entree: Wochenlagers 25 Pf., reservirter Platz 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung in dem renovirten Festsaal statt.

Die Direction.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Ein Jeder muß lachen über Anton Hildach's neuesten Schläger.

Anna von der Quisfama.

Nur noch einige Tage das sensationelle Programm. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 Pf.

Bellevue-Theater.

Heute und folgende Tage:

Nur noch diese Woche.

Ensemble-Gastspiel des Berliner Centraltheaters. Erhöhte Preise. Wons unglücklich.

Die Puppe.

Elysium-Theater.

Gernsprecher: 2062.

Mittwoch: Das Einmaleins. Novität! Bons glückig. Donnerstag: Satisfaction.

Concordia-Theater.

Saltstelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Mittwoch, den 14. Juni 1899: Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.

Gr. Extra-Special-Vorstellung.

Bestes Auftreten der scheidenden Artisten. Nach der Vorstellung: Große Künstler-Memnon. Morgen Donnerstag, den 15. Juni 1899: **Grosse Spezialitäten-Vorstellung.** Unwiderstehlich leichtes Auftreten der scheidenden Künstler und Spezialitäten.

Die von mir in diesem Jahre bereits ausgeführten Gesellschaftsreisen nach dem Orient, Italien und Schottland sind alle zur grössten Zufriedenheit der Theilnehmer durchgeführt worden (Siehe Dankschreiben). — Die nächsten Reisen finden wie folgt statt:

12. Juli 42 Tage 1400 Mark
20. Juli 22 Tage 640 "
14. Aug. 16 Tage 480 "

Paris

26. Juni 9 Tage 285 Mark
11. August 9 Tage 285 "

mit dem prachtvollen deutschen Dampfer

Abfahrt von Hamburg am 31. Juli 1893.
Lissabon — Gibraltar — Malta — Athen — Smyrna — Constantinopel — Odessa. Dauer 26 Tage.
Preis, alles eingeschlossen, Berlin bis Berlin **nur 650 Mark.**

Dauer 4 Monate.
5000 Mark.

Unsere Preise schliessen sämtliche Ausgaben für Fahrt, Hotels, Beste Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder und sprach- und ortskundige Führer ein.

NB. Für Allein-Reisende liefern wir Fahrkarten und Schiffsbillets in jeder gewünschten Zusammenstellung **Elegant ausgestattete und illustrierte Kataloge über unsere Reisen werden gratis und franco versandt.**

Hotel de Rome, Berlin, Unter den Linden 39.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt.
Anerkann gute Vorbereitung für alle Militär-
u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium**.
Reine Klassen und darum möglichst individuelle
Behandlung der Schüler. Erprobene Lehrkräfte.
Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung.
Die Anstalt umfasst die Klassen von **Septa bis Ober-**
prima mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan.
Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-**
Freim.-Seefahrten- und Gärtnerichs-Examen.

Im Schuljahre 96/97 bestanden	72,
" " 97/98	91,
" " Michaelis 98	45

Zöglinge der Anstalt ihre Väterinnen. (*)
Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.
Blumberg.

Eröffnung Ende Juni. Eröffnung Ende Juni.

Neuerbautes Hotel L. Nanges.
80 vornehm eingerichtete Zimmer und Salons. Pension nach Vereinbarung. Eleganter großer Speisesaal. Restaurationsaal, Musik, Billard und Lesezimmer. Elektrische Beleuchtung und Centralheizung. Wäßer im Hause. Omnibus zu jedem Auge am Bahnhof Schierke.
Zahlreich am Walde, in unstreitig schönster Lage von Schierke bietet das vornehm eingerichtete Hotel seinen Gästen allen modernen Comfort, bei ausgezeichnetster Verpflegung und mäßigen Preisen.

Max Gundlach, Berlin, Direktor

Hôtel und Pension Michaelis.

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehaufe, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekts.
Telephonanschluß Nr. 41. Bes. **Fr. Michaelis.**

Thüringen — Reuss j. L. Station der Bahn Gera-Triptis-Blankenstein.

Moos- u. Eisenbad.
Luftkurort ersten Ranges.

Alles Nähere durch die Prospekte, welche gratis versendet

Eröffnung Mitte Mai. **Die Badedirektion.**

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine

braunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu ess

Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

„YUNGTEE“ „THEE“ direkt vom Pflanze zum Abnehmer.
Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union,
Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50

Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk. 2.25 2.75 3.15 4.40
Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich
per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzollager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Kulmstr. 21, herrlich am Strand gelegen, Kulmstr. 21.

Weinstuben, Pavillon, staubfreier Garten.

Déjeuners — Dinners — Soupers.

Civile Preise. Prompte Bedienung.

Logis im Hause.

E. H. Rudolph, Traiteur.



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Er. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Er. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Er. königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Er. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath **Wolkenhauer** unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gelieft und geprüft und bestätige in jeder Beziehung Lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, angenehm und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen Lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausbreite.

Wtm., den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit aufs Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hofconcertanten **Volkenhauer** persönlich zu besichtigen, freut es mich, die wertvollen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung des Unternehmens, welche daselbst im Laufe der Zeit gewonnen und welche daselbst durch die Hülfe der ersten und geachteten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Beschäftigung der in jedem reichem Ausmaß und mit unveränderlicher Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Volkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Reichth. Gleichmäßigkeit der Register und leichte Sp.-art aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.

Dr. Hans von Bülow.

Fnehtkreuzl. in stärkster Eisentonstrukt.
mit unverwüsl. Mechanik. v. höchster
Toufalle, zu billigsten Preisen. 20 J.
Garantie. Franklosie. Probefendung
Daar-Rabatt. Theilzahlung. Preislist
u. Ref. gratis.

E. Wilke, Stettin, **Louisenstr. 21**
Ger. vereid. Sachverständiger,
Lieferant f. Königl. Seminararien etc.
Schöneberg, Friedländerstr. 49/50.

empfehlst und fertigt als **Spezialität** in stets
neuesten Mustern zu billigen Preisen

Richard Barth,
Juwelier und Goldschmied,
nur Schubstraße 23.

Versehel.		
Amsterdam	8 Tg.	—
Brüssel	8 Tg.	—
Franklinav. Plätze	10 Tg.	—
Kopenhagen	8 Tg.	—
London	8 Tg.	—
	3 Mt.	—
Madrid	14 Tg.	—
New-York	6 Wt.	—
Paris	8 Tg.	—
	2 Mt.	—
Pien	8 Tg.	169,50
	2 Mt.	168,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	—
italien. Plätze	10 Tg.	—
Petersburg	8 Mt.	216,00
	3 Mt.	213,25
Barthman	8 Tg.	216,10

Geldsorten.

Souvereigns	20, 41
O-Francis-Stücke	16, 25
Golds-Dollars	1, 185 ♂
Imperialis	—
Amerikan. Noten	4, 175 ♂
Nelgische "	80, 90 ♂
Englische "	20, 44
Französische "	81, 15 ♂
Hollandische "	168, 25 ♂
Oester. "	169, 80
Russische "	216, 25
" " Zollcoupons	324, 40

<u>Unrechnungs-Geld.</u>) 1 Franc =	
20 M 1 öst. Gold-Std. = 2 .	
Gold. öst. W. = 1, 70 M 1 Gul-	
dener = 1, 70 M 1 Guldentr.	
1 M 1 Dollar = 4, 25 M 1 Rip-	
ster = 20, 40 M 1 gulden = 2, 16	

Deutsche Anleihen.

Ösch. Reichs-Anf. c.	3 ¹ / ₂	100,00
" " "	3 ¹ / ₂	99,90
" " "	3	90,90
Reich. Conf. Anf. c.	3 ¹ / ₂	99,90
" " "	3 ¹ / ₂	99,90
" " "	3	91,00

[illegible]